

# Aus den Lebenserinnerungen von August Häuptle, dem Gründer der Saurer-Werke in Surenes (F)

Autor(en): **Häuptle, August**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): - **(2000)**

Heft 37

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1037678>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zusatzbelastung bei älteren Fahrzeugen noch im Rahmen“, erklärt Bosshard, „über längere Distanzen muss jedoch in neue Lastwagen investiert werden.“

Wirtschaftlich ist das Familienunternehmen nicht allein vom Transportgeschäft abhängig. In Oberrhein hat sich das zweite Standbein von Bosshard in den letzten Jahren gut entwickelt. Der Transportunternehmer entwickelt und vertreibt in der

Transvario AG ein Komplettprogramm von Lastwagenaufbauten mit dem Spezialgebiet Kühlaufbauten.

*Die Firmengeschichte der Firma Bosshard ist eng mit Saurer verbunden, fuhr doch Urgrossvater Hans Bosshard schon 1927 mit einem Saurer AD. Das Firmenportrait entnehmen wir der transNews 10/2000.*

## Aus den Lebenserinnerungen von August Häuptle<sup>1</sup>, dem Gründer der Saurer-Werke in Surennes (F)

**Januar 1909**

Als ich an einem Samstagabend von der Reise zurückkam, stand „Mama“ am Bahnhof und meldete freudestrahlend: „Papa, es ist ein Brief für Dich da von Deinem Freund Hans Arquint in Arbon.“ Dieser Brief lautete:

Arbon, den 13. Januar 1909

Lieber August,

*Geschäftssache. Die Firma Adolph Saurer eröffnet in Bälde eine Verkaufsfiliale für Frankreich in Paris, der sich auch im Laufe des Jahres die Fabrikation angliedern soll. Der franz. Markt ist äusserst aufnahmefähig. Die letzte Ausstellung (Salon) ergab allein Anfragen auf 200-300 Wagen. Zudem ist seitens des Staates bereits eine Summe von 1'800'000 frs. vorgesehen für Subventionen für Käufer von Lastwagen. Saurer geniesst in Frankreich, mehr wie andernorts, den Ruf des ersten Fabrikanten für Nutzfahrzeuge. Der Saurer-Wagen wird seitens der Heeresverwaltung als weitaus bester geachtet.*

*Die Firma benötigt einen kaufmännischen Leiter, der dem Verkauf sowohl als auch der Fabrikation vorsteht und offeriert Dir eine Direktionsstelle. Diese ist*

*gut dotiert und ziemlich selbständig. Ausser Fixum ist auch eine entsprechende Umsatzprovision vorgesehen.*

*Ich bitte Dich, Dir diese Angelegenheit reiflich zu überlegen und mir Deinen Entschluss baldmöglichst mitzuteilen. Wenn immer möglich werde ich nächsten Sonntag auf einen Sprung nach Mammern kommen, erwarte Dich jedoch vorher in Arbon.*

*Herzliche Grüsse Dir und Mina, speziell jedoch auch meinem kleinen Paten, der sich wohl vergessen glaubt.*

*Hans Arquint, Hotel Krone, Arbon*

Die Zukunft in Paris! Das war bezaubernd für uns junge Eheleute. Frisch gewagt ist halb gewonnen. Ich habe Hans zu mir eingeladen und ihm mein prosperierendes Geschäft erklärt. Ich wurde dann nach Arbon gerufen zu Herrn Hippolyt und Vater Adolph Saurer. Die Herren machten mir ein schönes Angebot für eine gute Lebensstellung. Sie erklärten mir, die Firma Saurer habe bis jetzt gute Beziehungen in der Textil- und Stickmaschinenbranche, aber in der Automobil-Lastwagen-Abteilung habe man nur seit einigen Jahren den Salon beschickt und an Konkurrenzfahrten teilgenommen und dabei jeweils grosse Propaganda-Erfolge erzielt. Es handle sich jetzt

---

<sup>1</sup> August Häuptle, „Mein Leben“, handschriftlich aufgezeichnet durch ihn selber, redigiert und transkribiert durch seine Tochter im Frühling 1987, durch seine Nachfahren dem OCS zur vereinsinternen Publikation freigegeben

jetzt darum, in Paris oder Umgebung eine Organisation zu schaffen, um den Verkauf, evtl. auch die Fabrikation von Saurer-Lastwagen in die Wege zu leiten. Der bisherige Vertreter, Mons. René Féquant, könne und wolle sich nicht mit dieser grossen Aufgabe befassen. Seine Tätigkeit beschränke sich nur darauf, die Firma Saurer bei Ausstellungen und Konkurrenzfahrten gegenüber der franz. Behörde zu vertreten. Es wurde dann vereinbart, mich als Direktor für diese Neugründung zu engagieren. Mit den besten Eindrücken von dieser ersten Begegnung mit Vater und Sohn Saurer, verliess ich Arbon. Als Grundlage einer erspriesslichen Zusammenarbeit bestand von Anfang an ein gegenseitiges Vertrauen. Mein Eintritt in Arbon wurde auf den 1. März 1909 festgelegt. Bis dahin hatte ich Zeit, meine laufenden Geschäfte zu erledigen und das Vertragsverhältnis mit der Firma Bächtold zu lösen. Diese unerwartete Umstellung war für meine Geschäftsfreunde eine grosse Ueberraschung. Von vielen Seiten erhielt ich Gratulationsbriefe.

Schmerzlich, doch mit freudiger Zustimmung, wurde diese Nachricht von unseren beiden Familien aufgenommen. Trennung von lieben Familienangehörigen geht immer schwer. Meine Mutter mietete eine Wohnung in Aadorf, wo meine Schwester Anna verheiratet war. Mein Bruder Fridolin kam nach Arbon in die kaufm. Lehre. Am 1. März bin ich dann bei Saurer in Arbon eingetreten. Es galt für mich, mir eine allgemeine Orientierung über das Lastwagen-geschäft zu verschaffen und ganz besonders die Konstruktions-Details der Lastwagen gründlich kennenzulernen. Wenn man etwas verkaufen will, muss man in erster Linie den zu verkaufenden Artikel gründlich kennen, um das Zutrauen des Käufers zu erwerben. Herr Hippolyt Saurer hat mir versprochen, mit mir nach Paris zu fahren, um dort weitere Dispositionen zu treffen. Leider war er in jenen Wochen ganz in Anspruch genommen mit einem Patent-Prozess. Seine Mitreise wurde immer wieder hinausgeschoben, so dass ich mich entschliessen musste, allein anzutreten. Frohen Mutes, voll jugendlicher Initiative reiste ich am 24. März nach Paris. Diese Abreise verursachte noch einige schwere Abschiedsstunden. Besonders schwer fiel die Trennung dem guten Vater Ruckstuhl. Nach meiner Abreise machte er einen Spaziergang an den See, machte dann einen kurzen Besuch bei meiner lieben Frau und erklärte ihr, wie schwer ihm diese Trennung von unserer Familie falle. Wir haben uns immer so gut verstanden in allem, besonders in politischen und religiösen Angelegenheiten.

Im Schnellzug, auf meiner ersten Fahrt von Basel nach der Weltstadt Paris, machte ich mir doch allerlei Gedanken. Bei der Ankunft am Gare de l'Est und bei meiner ersten Taxifahrt (damals noch Pferdetaxi) zum Hotel Bergère, ist mir der grosse Weltstadt-Verkehr aufgefallen. Die vielen Pferde-Lastwagen sollten durch Auto-Lastwagen ersetzt werden, und ich sollte berufen sein, als Direktor einer Lastwa-

genverkaufs- oder Fabrikations-Organisation eine gewisse Rolle zu spielen. Ich kam mir, offen gestanden, furchtbar klein vor in diesem Grosstadt-Getriebe! Nach dem Nachtessen fand ich nach einem Spaziergang kaum mein Hotel wieder.

Von Arbon hatte ich keine präzisen Direktionen erhalten. Es wurde nur allgemein der Wunsch geäussert, passende Mietlokale zu suchen: Büro, Werkstatt und Garage für mehrere Lastwagen. Vorerst versuchte ich mit M. René Féquant zusammenzutreffen. Er war nicht zu Hause und kam zu mir ins Hotel. Im Auftrag der Herren Saurer habe ich ihn über den Zweck meines Kommens nach Paris aufgeklärt. Die Entwicklung meiner Probleme über die zu schaffende Verkaufsorganisation schienen ihm sehr gewagt, fast naiv zu sein. Es sei doch unmöglich in Frankreich, angesichts der grossen Konkurrenz, eine solche Organisation zu schaffen, mit Detailverkauf direkt an die Kundschaft. Nur eine Vereinbarung mit einer grossen franz. Automobil-Fabrik könne zum Ziel führen. M. Féquant hat dann, ohne mein Wissen, in diesem Sinne nach Arbon einen 13-seitigen Brief geschrieben, wie mir dies ein Brief von Herrn Hippolyt Saurer beweist.

*Arbon, 7. April 1909*

*Herrn A. Häuptle, Hotel Bergère, Paris*

*Geehrter Herr*

*Obschon ich annehme, dass Sie in den nächsten Tagen in Arbon eintreffen werden, möchte ich Ihnen doch Ihrem Wunsche per Postkarte, allerdings verspätet, entsprechend einige Zeilen senden. Wie kaum erst zu erwarten war, sucht M. Féquant unser aufgestelltes Programm zu durchkreuzen. Er hat durch einen 12-seitigen Brief meine Absichten zwar in keiner Weise geändert. Aber es ist ihm gelungen, meinen Papa in Aufregung zu bringen, der sich bitter beklagte, dass ich die Verhandlungen mit D-B (grosse franz. Automobilfabrik) einfach abbreche, ohne ihn darüber zu begrüssen. Schliesslich habe ich Papa wieder auf meine Seite gebracht, wenigstens soweit, dass er sich auf keine Bedingungen einlassen will, die für D-B weiter gefasst wären, als die in unserem Brief an Féquant aufgestellten Punkte. Im weiteren ist Papa auch überzeugt worden, dass in jenen Bedingungen so hohe Zahlen eingesetzt werden müssen, bis dieselben Convenienz bieten werden. Damit ist eine Verbindung mit D.B. nur noch auf dem Papier stehengeblieben, und dies wahrscheinlich nur für einige Tage, bis Féquant diese Bedingungen vorgelegt haben wird.*

*Ich bedaure sehr, dass damit leider doch ein kleiner Aufschub des mit Ihnen besprochenen Programms Hand in Hand geht. Ich glaube aber, dass es doch in unserem Interesse liegt, nicht in Streit mit M.*

*Féquant zu kommen. Uebrigens wird uns Ihr nächster Besuch in Arbon definitiv abklären. Es ist sehr wichtig, dass Papa vollständig einsieht, dass wir richtig gehandelt haben, damit er nachträglich nicht hemmend in die Entwicklung des französischen Geschäftes eingreift. Indem ich Ihnen eine fröhliche Heimkehr auf Ostern wünsche, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen Ihr*

*Hippolyt Saurer*

Auf einer Konferenz, die dann auf Veranlassung von M. Féquant zwischen den Herren D.B. und Papa Saurer in Paris stattfand, wurden die von M. F. vorgeschlagenen Projekte abgelehnt. Diese Einstellung von M.F. war für mich nicht ermutigend. Auf keinen Fall konnte ich mich auf eine von ihm erwartete Mitarbeit stützen. Dagegen hatte ich sofort den Eindruck gewonnen, in M.F. einen sehr intelligenten, welt- und redegewandten Franzosen un vrai Parisien mit feinen Umfangsformen, vor mir zu haben, der mir und der Firma Saurer durch seine Verbindungen mit den franz. Behörden, ganz besonders mit den Organen der Armee, gute Dienste leisten könnte. In der Folge hatte ich denn auch gute Gelegenheit, im Verkehr mit M.F. den Charakter der franz. Volkes kennenzulernen. Wir haben uns dann später immer besser verstanden. Er lernte mich als stets arbeitsfreudigen Geschäftsmann schätzen und verstand es, mein impulsives Temperament in ruhigere Wege zu leiten. Oefters pflegte er mir zu sagen: „L'effort n'est rien, le résultat est tout.“

Ohne den Rat von M.F. musste ich zur Durchführung des in Arbon besprochenen Programmes selbständig vorgehen. Ich liess mir von mehreren Agences de location Offerten stellen für verschiedene Mietlokale. Diese habe ich dann besichtigt und mehrere Vorschläge nach Arbon gesandt und dort noch mündlich ergänzt. Herr Hippolyt war immer noch nicht abkömmlich. So entschloss sich endlich Papa Saurer nach Paris zu kommen, um mit mir die evtl. in Betracht kommenden Objekte zu inspizieren. Wir besichtigten u.a. auch die ehemalige Lastwagenfabrik „Emres“ in der rue du Banquier in Paris, wo ich mit M. Sauvage und Mlle. Louise Betton, unseren späteren Angestellten, Bekanntschaft machte. Auf der Fahrt durch die av. de Grenelle zeigte mir Papa Saurer eine grosse Fabrik und bemerkte mit sichtlicher Genugtuung: „Dort habe ich anno 1866 im Alter von 25 Jahren als Giesser gearbeitet!“ Herr Saurer hat sich dann entschlossen, die von mir vorgeschlagenen Lokale, 36 Quai de Suresnes in Suresnes zu mieten. Der Mietvertrag lautete auf 3, 6 und 9 Jahre wie in Frankreich üblich. Mietzins frs. 6'000 pro Jahr. Als Anzahlung übergab Herr Saurer dem Vermieter M. Dupont, eine Geldrolle mit 1'000 frs. in Gold. Damals wurde noch mit Gold bezahlt. Auch die Zahltage der Arbeiter wurden bis zum Kriegsaus-

bruch 1914 meistens mit Gold, 10 und 20 frs. Stücke, erledigt - und heute? - Bei Anlass seines Besuches in Paris hatte Papa Saurer mehrere Herren der Stickerei-Branche ins Restaurant Prunier zu einem Diner eingeladen. M. Féquant und ich waren auch dabei. Her Saurer erklärte den Herren den Zweck seiner Reise betr. Gründung einer Organisation zum Verkauf, evtl. Fabrikation von Saurer-Lastwagen in Frankreich. Alle diese Herren zeigten ihr Erstaunen über dieses Projekt und gaben angesichts der grossen franz. Konkurrenz dem Gelingen dieses Vorhabens wenig Hoffnung. Ich war fast mutlos nach diesen Gesprächen und Papa Saurer sagte mir, als wir nachher allein waren: „Wenn ich Sie nicht engagiert hätte, würde ich auf jede weitere Gründung in Frankreich verzichten.“ Nachdem das Domizil der neuen Saurer-Filiale festgelegt war, konnte ich daran gehen, für unsere Familie ein Haus zu mieten.

Ich habe daher meine Frau nach Paris kommen lassen. Es war für sie die erste Reise in diese Weltstadt. Wir hatten dann die grosse Chance, einen für unsere Verhältnisse sehr günstigen Pavillon mit Garten zu mieten. Die Lage war sehr günstig am südlichen Abhang des Mont Velerien, 12, rue Worth. Wir hatten eine wunderbare Aussicht von St. Cloud im Westen über das Bois de Boulogne, die ganze Stadt Paris mit den vielen Kuppeln, Türmen und Triumphbogen - auch das „Grand Roue“ existierte damals noch - die wunderbare Eglise du Sacré-Coeur auf Montmartre, bis nach St. Denis im Osten. Anfangs Juni 1909 sind wir dann in unser neues Heim eingezogen, wo wir dann bis 20. Mai 1918 viele schöne Stunden im Familienkreis verbringen durften, aber dann auch grosses Leid erlebten.

Mit 1. Juni 1909 wurden die gemieteten Geschäftslokale bezogen: 2 Büro, Garage für 6-8 Wagen. Die franz. Filiale der Firma Saurer in Arbon wurde eröffnet unter dem Namen „Automobiles industriels Saurer, Adolf Saurer, Constructeur“. M. Sauvage, früher bei „Emress“, war mein erster Angestellter für Korrespondenz. Gleichzeitig wurde von Arbon ein angelernter kaufm. Lehrling, Herr Adolf Haag, nach Suresnes beordert, zur Besorgung der Buchhaltung.

Am 1. Dezember 1909 ist sodann Mlle. Louise Betton als erste Sekretärin-Dactilo eingetreten. Sie war während über 44 Jahren in gleicher Stellung als Chef des Büro Korrespondenz-Verkauf. Als erster Reisevertreter wurde Herr Pasqual von Epernay engagiert. Von Arbon erhielten wir einen 4-Tonnen-Wagen als Vorfürswagen. Als erster Chauffeur wurde uns von Arbon Herr Borel, ein Neuenburger, zur Verfügung gestellt.

Im Laufe des Monats Juni wurden aufgrund der früher von Arbon gestellten Offerten zwei 4-Tonnen-Kettenwagen verkauft. Damit war der Anfang gemacht!

In Frankreich war damals schon grosse Nachfrage nach Auto-Omnibussen für Ueberlandverkehr, u.a. auch als Ersatz für die schlecht rentierenden Schmalspurbahnen. Als ernsthafter Interessent meldete sich am Salon 1908 Ms. Tolance, Halle-postes de Cevennes in Le Puy, Ht. Loire. Als ich dort nach einer Nachtfahrt um 9 Uhr vormittags ankam, begegnete ich auf dem Weg vom Bahnhof einem Peugeot-Omnibus, der von zwei Pferden gezogen wurde. Ein schöner Empfang! Ms. Tolance wollte mich kaum anhören, als ich ihm von Saurer-Omnibussen erzählte. Er habe auf den Probefahrten von Le Puy-Lagogne, mit dem soeben wieder an die Fabrik zu-

rückgegebenen Omnibus so viele Unannehmlichkeiten gehabt, dass er nichts mehr wissen wolle vom Ankauf eines solchen Wagens. Hinter mir im Büro stand Ms. Sagnier, Versicherungsagent, der sich anbot, mir behilflich zu sein für das Gelingen des Geschäftes, trotz der ablehnenden Haltung von Ms. Tolance.

Fortsetzung folgt ...!

## Internationale Besuche im Museum

Ein Besucher meldete sich mit einem Anliegen an:

-----Ursprüngliche Nachricht-----

**Von:** Svein Thore [<mailto:distribusjon@wajens.com>]

**Gesendet:** Mittwoch, 6. September 2000 21:32

**An:** info@arbon-online.ch

**Betreff:** LASTWAGEN PROSPEKTE

ICH SUCHE PROSPEKTE VON SAURER UND BERNA LASTWAGEN. VISSEN SIE VOHIN MAN DAS KAUFEN KANN?

GRÜSSE

SVEIN THORE KNUITSEN  
HEGGEVN 15 E  
1481 HAGAN  
NORWEGEN

hej Svein

tack för brevet till OldtimerClub Saurer. Jag är ordförande och jag har läst Din e-mail. Vi har många prospect, men alla har en pris. Vi är en privat klubb och därför måste vi ta pengar för allt. Kan Du säga mej vilken prospect Du söker? Vi har böcker om Saurer och kataloger och fartygs dokumenter och så vidare. Men vi har ingen list...

Language of correspondance would best be english. My Swedish is not so fluently, and Norwegian is not on my list.

Most of the documents are in german.

hälsningar

Ruedi Baer, OCS-Präsidium